KOMPASS
DAS LEBEN AUF KURS BRINGEN

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Nr. 182
Winter 2024
Thema: Verkündigung - V
Weihnachten

Zum Thema: Wenn Sie das Gefühl haben, Sie könnten dieses Jahr zu Weihnachten – nachdem Sie bereits an verschiedenen Adventssonntagen über das Weihnachts-geschehen gepredigt haben und sich nicht dauernd am selben Predigtmaterial orientieren möchten – nichts Neues und Aufregendes mehr mitteilen, dann sind Sie hier genau richtig und sicherlich nicht allein. Wie können wir die traditionelle Weihnachtsge-schichte erzählen, ohne dass unser Publikum das Gefühl hat, bereits zu wissen, was wir sagen wollen, bevor wir es sagen? Diese Ausgabe hat Antworten auf diese Frage.

Interesse wecken

Die Moderatoren im Fernsehen wecken unser Interesse durch Statistiken, Geschichten und Informationen zu den einzelnen Spielern. Alles, was irgendwie das Geschehen auf dem Spielfeld beeinflussen könnte, wird erwähnt. Ein Blick „hinter die Kulissen“ sowie Interviews und Berichte, z. B. über Trainer oder einen Verletzten, sollen unsere Aufmerksamkeit wecken, so dass wir das bevor-stehende wichtige Ereignis nicht verpassen wollen.

Auch eine Predigt oder beispielsweise eine Vorlesung profitiert von einer Einleitung, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den Prediger/die Predigt zu fixieren. Nur wenn die Zuhörer ganz bei der Sache sind, können sie alles für sich aus der Predigt herausholen. Der Tisch muss entsprechend „gedeckt“ werden, bevor wir zum Essen einladen. Es ist wie beim Angeln – ein Köder muss attraktiv aussehen, um das Interesse des Fisches zu wecken.

Robert Bakke beginnt z. B. mit der folgenden Einführung zu **Johannes 3**:

*„Johannes 3 ist eines der bekanntesten Kapitel der Bibel. Ein Mann namens **Nikodemus** kommt in der Nacht zu Jesus und hört außerordentliche Worte...*

Nikodemus, ein Pharisäer und Mitglied des Sanhedrin,

genoss bei den Israeliten ein äußerst hohes Ansehen. Er war auserlesen, getestet, gewählt und geprüft. Er hatte sehr viel vorzuweisen. Er war mächtig, vielwissend – ein außerge-wöhnlicher Mann in einer Kultur, die auf Gott ausgerichtet war.

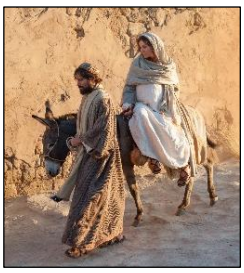
Hätte man damals einen Israeliten gefragt, ob Nikodemus in den Himmel kommt, dann hätte seine Antwort wahrscheinlich gelautet: ‚Wenn Nikodemus nicht in den Himmel kommt, dann kommt keiner rein.‘

Er kommt mit der Absicht zu Jesus, ihm einen Gefallen zu tun. Als Mitglied des Sanhedrin will er Jesus ein Abzeichen, ein Prädikat, ausstellen. Stattdessen wird er selber geprüft und ist völlig überrascht. Nun, hören/lesen wir in Johannes 3...“

So wird dem Zuhörer der Zusammenhang geschildert. Ihm werden Fragen vorgeschlagen bzw. vorgegeben, die er eigentlich stellen müsste, aber auf die er selber wahrscheinlich noch nicht gekommen wäre. **Konrad Eißler** war ein Meister dieser Methodik, und Weih-nachten, mit den vielen bekannten „Hauptdarstellern“ bietet eine hervorragende Möglichkeit, sie anzuwenden. Im folgenden Zitat stellt Eißler dies unter Beweis:

„Sie kennen Augustus und Cyrenius, Maria und Josef, Engel und Hirten. Aber kennen Sie auch den Wirt? Es lohnt sich, das Weihnachtslicht einmal auf diesen Mann zu richten, der sich fast völlig hinter dem einen Satz versteckt: ‚Sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge‘.“

An **Theo Lehmann** können wir mit diesem Einstieg uns ebenfalls ein Beispiel nehmen:



„Ein Inserat in der Tageszeitung, Rubrik Wohnungstausch: ‚Biete Luxusvilla mit allem Komfort in schönster Lage. Suche Bretterbude in Israel, möglichst Slumgegend. Kriegsschauplatz angenehm.‘ Wer das liest, sagt sich: ‚Wenn das kein Witz ist, ist es Wahnsinn. Der Mann, der diesen Wohnungstausch anbietet, tickt offenbar nicht ganz richtig. Das macht doch kein normaler Mensch, freiwillig aus seiner Traumvilla mit Swimmingpool und Schaukelstuhl ausziehen in eine Bretterbude ohne Wasser und Strom. So was gibt's doch nicht!‘

Doch, so was gibt's. Allerdings kann man das nicht in der Zeitung lesen, das gebe ich zu. Aber im Nachrichten-magazin Gottes, in der Bibel, da kann man es nachlesen.“

– IDEA Spezial, 6/2002

Wie hält man das Interesse wach?

Packende, zeitgemäße Illustrationen sind immer eine große Hilfe. Das Wort „Illustrieren“ bedeutet „Licht auf etwas werfen“, etwas „veranschaulichen“ – ein wichtiges Element der Predigt. Auch die besten Prediger – oder vielleicht gerade sie – vertrauen nicht allein auf ihre Redekunst, sondern machen ihren Vortrag durch gute, relevante Illustrationen und Beispiele, die als Fenster zum Text dienen, interessanter, lebendiger und einleuchtender.

In unserem hochgradig digitalisierten Zeitalter sind unsere Zuhörer es gewohnt, alle drei Sekunden neue Bilder vor Augen zu haben. Dagegen kommen wir als Prediger mit unserem einfachen Sprachmedium nicht so leicht an. Es ist jede Woche eine große Herausforderung, die Aufmerksamkeit der vor uns versammelten Gemeinde aufrechtzuerhalten – ohne Leinwand, Flatscreen, ipad oder iphone. Darum ist es wichtig, dass wir mit Hilfe von sprachlichen Bildern reden, das heißt, unsere Predigt mit Illustrationen würzen.

Worauf sollte man bei der Verwendung von Beispielen, Geschichten und Illustrationen achten? Illustrationen werden hauptsächlich eingesetzt, um etwas zu erklären. Eine gute Illustration zeigt einen Vergleich, der offensichtlich ist, und der zugleich eine Verbindung zur gemachten Aussage bzw. Behauptung herstellt, um noch mehr Licht auf die behandelte Thematik zu werfen.

Weihnachten als Allegorie

Man könnte die Weihnachtsgeschichte z.B. anhand von **Sören Kierkegaards** Geschichte erklären:

Es war einmal ein mächtiger König, der sich in ein armes Mädchen verliebte und sie aus der Entfernung verehrte. Er war ein mächtiger König! Er wurde von allen Herrschern der Welt respektiert. Keiner wagte es, auch nur ein Wort gegen diesen König zu sagen, der in der Lage gewesen wäre, ihre Völker durch sein Eingreifen zu vernichten. Doch das Herz dieses mächtigen Herrschers schmolz dahin in seiner Liebe für dieses einfache Mädchen. Aber irgendwie waren seine Hände wegen seiner königlichen Stellung dem Mädchen gegenüber gebunden. Wenn er sie in seinen Palast brächte, ihr Haupt mit kostbaren Juwelen krönte und sie in königliche Gewänder hüllte, würde sie sich sicher nicht wehren, denn das wagte natürlich niemand. Aber würde sie ihn lieben?

Gewiss würde sie sagen, dass sie ihn liebte, aber würde das auch wahr sein? Oder würde sie voller Angst bei ihm leben und sich insgeheim nach dem Leben zurücksehnen, das sie aufgegeben hatte? Würde sie an seiner Seite glücklich sein? Wie sollte er ihre wahren Gefühle in Erfahrung bringen? Würde er begleitet von einer bewaffneten Eskorte mit flatternden bunten Wimpeln, zu ihrer Hütte im Wald reiten, würde sie das erschrecken. Er wollte keine ängstliche erschauernde Untertanin, sondern ein Mädchen, das ihn liebte, eine ihm Gleichgestellte. Er wollte, dass sie vergäße, dass er der König war und sie ein armes Mädchen und dass ihre gegenseitige Liebe füreinander die Kluft zwischen ihnen beiden überbrücken würde. Denn nur die Liebe kann das Unvereinbare zusammenführen. Deshalb zog sich der König Bettlerkleider an und schlüpfte unerkannt durch die Palasttore. Er ging zu Fuß über die Landstraße. Er arbeitete auf den Feldern. Und später, noch immer in seinen zerrissenen Kleidern und nachdem seine Hände Schwielen bekommen hatten, traf er sie wie zufällig auf einem Marktplatz und machte sich mit ihr bekannt. Dann warb er um sie und erhielt Herz und Hand des einfachen Mädchens. Am Hochzeitstag flüsterte er ihr ins Ohr: „Meine innigst Geliebte, jetzt bist du eine Königin." Und sie wurden in königlicher Pracht vermählt und lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage als König und Königin.

Eine gute Illustration kann auch Gottes Wort wie ein Ornament am Christbaum „verzieren." Der Prediger soll seine Fantasie einsetzen und geeignete Metaphern verwenden. Die Verkündigung in unserer Zeit ist viel eindrücklicher und wirksamer durch die induktive Predigt, die sich der kreativen Phantasie bedient, als durch die Predigt, die zum deduktiven Folgern und Argumentieren auffordert, wie es z.B. **Römer 6** bis **7** tut.

Verschiedene Gedankengänge einsetzen?

Fernsehsendungen verbinden üblicherweise zwei oder drei Handlungsfäden und machen daraus eine etwa fünzig-minütige Folge. Die Zuschauer setzen sich also gleich-zeitig mit zwei oder mehr Gedankengängen auseinander. Man kann also den Menschen, die es gewohnt sind, zugleich zwei oder mehr Handlungssträngen und Gedankengängen zu folgen, auch zwei Geschichten zugleich in einer Predigt präsentieren – z.B. eine Geschichte vom biblischen Text und die einer heute lebenden Person.

*Der Schriftsteller **Kurt Vonnegut** beschreibt in seinem Roman „Katzenwiege" einen Physiker, der bei der Entwicklung der Atombombe mitgeholfen hat und an Weihnachten sein Labor besucht. Die Büroangestellten haben sich um eine Kinderkrippe versammelt und singen Weihnachtslieder. Unter anderem singen sie aus dem Lied „O little town of Bethlehem" die Zeile „Die Hoffnungen und Ängste vieler Jahre begegnen sich heute Nacht in dir." Es ist eine Szene beißender Ironie, ein modernes Gegenstück zur jüdischen Ernüchterung zur Zeit Jesu. Glauben diese Weihnachtsänger wirklich, dass die Hoffnungen und Ängste aller Jahre – die in einem Moment ausgelöscht werden können, falls jemand den falschen Knopf drückt – sich auf ein Neugeborenes aus Bethlehem beziehen, das nur 33 Jahre alt werden soll?*

Im Kern der Geschichte

Bedenken Sie, dass es in erster Linie die Aufgabe des Predigers ist, die Geschichte Jesu bekannt zu machen, nicht detaillierte Berichte menschlicher Erfahrungen weiterzugeben. Das Anliegen des Predigers ist es, aus der menschlichen Erfahrung zur biblischen Wahrheit des vorliegenden Textes durchzudringen.

Im Kern der Geschichte der Inkarnation geht es darum, Macht aus der Hand zu geben und Veränderungen anzunehmen. Maria sagt Ja zu Gott und bringt den Erlöser der Welt zur Welt. Joseph hört Engel im Traum und tut, was sie ihm sagen. Gebildete Männer verlassen ihre Heimat, um einem Stern in eine ländliche Gemeinde zu folgen. Sie alle erleben tiefgreifende Veränderungen, die sie nicht vorhersehen konnten. Ich bin mir sicher, dass diese Dinge nicht im Voraus in ihren Kalendern notiert waren.

Gott wird oft in Ereignissen offenbar, die unseren Kalender durcheinanderwerfen. Geburt, Tod, Leid und tiefe Freude erleben wir nicht als sorgfältig geplante Termine, denn die Stunde Gottes schlägt genau zur Zeit Gottes, nicht unserer.

Zum Schluss...

...eine letzte Illustration, welche die einzelnen oben genannten Punkte unterstreicht.

Die 4- bis 7-Jährigen spielen in der Kinderstunde die Geschichte der Geburt Jesu nach. Der Lehrer hatte sie angeleitet, ihr eigenes Drehbuch zu produzieren und die Geschichte nach dieser Vorlage zu spielen. Es gab drei Maria, zwei Josef, sechs Hirten, zwei Weise und einen Jungen, der die Kuh spielte. Ein anderer Junge entschied, dass er der Arzt sein würde, der das Baby zur Welt brachte. Der Lehrer stimmte zu. Der kleine Arzt stellte sich hinter die Krippe, hob die Puppe auf und wickelte sie sorgfältig in eine Decke. Dann wandte er sich mit einem breiten Lächeln den Marias und den Josefs zu und sagte: „Herzlichen Glückwunsch, es ist ein Gott!" Dieser kleine Junge hatte ein besseres Verständnis für die Inkarnation als viele erwachsene Menschen es haben. Die Geburt des Christkindes war die erstaunliche Erfahrung, wie Gott menschliche Gestalt annimmt.

Möge Gott uns helfen, diese Botschaft klar und unmissverständlich zu verkünden!